

# Stadt feiert zehn Jahre Terrassengarten

**KIRCHHEIMBOLANDEN:** Detektivarbeit, Handwerkskunst und Völkerverständigung haben in den vergangenen zehn Jahren die Arbeiten zur Freilegung des barocken Terrassengartens geprägt. Das war für die Stadt und die maßgeblich am Projekt beteiligten Institutionen Grund genug, das Jubiläum gebührend zu feiern.

VON GABI TREIBER

Die Revitalisierung des „verschütteten Barockjuwels“, so der Titel der spannenden Präsentation des Bauforschers Achim Wendt zum aktuellen Stand der Grabungen, bedeutet nicht nur, die bauhistorische Besonderheit des Geländes zu erforschen, sondern beinhaltet gleichzeitig die interkulturelle Begegnung zwischen jungen Steinmetzen aus Lviv in der Ukraine und ihren pfälzischen Kollegen.

So war es Vadym Kostjuk, dem Generalkonsul der Ukraine, wichtig, sich persönlich für das Leuchtturmprojekt der Steinmetze zu bedanken und es als eine gelungene Form der Jugend-, Volks-, und Kulturdiplomatie zu betiteln. Staatssekretärin Nicole Steingaß vom rheinland-pfälzischen Innenministerium betonte, dass ihr die „Perle in Kirchheimbolanden“ genauso wichtig sei wie die kürzlich erfolgte Anerkennung der Schum-Städte, Speyer, Worms und Mainz als Weltkulturerbe. „Neugierige junge Menschen werden in Europa gebraucht, da sind uns die ukrainischen Steinmetze willkommen“, so die Staatssekretärin.

## Interkulturelle Bedeutung

Dirk Fischer, Präsident der Handwerkskammer der Pfalz, und Steffen Hemmer, Leiter der Meisterschule für Handwerker in Kaiserslautern, betonten die Zusammenarbeit der Kulturen, die Raue für Begegnungen und Austausch geschaffen habe – „und das alles aus einer Privatinitiative heraus“. Hemmer sagte, er sei stolz auf die nachhaltige Arbeit des Projektes, das junge Menschen für ein altes Handwerk begeistern konnte. Weder das Terrassenprojekt noch der Aus-



Bauforscher Achim Wendt erklärt, was sich so auf dem Gelände tut.

FOTO: STEPAN

tausch der jugendlichen Fachleute wären ohne die Unterstützung der Eberhard-Schöck-Stiftung möglich gewesen.

Simone Schöck, Vorstandsvorsitzende der Stiftung, unterstrich, wie gelungen das Terrassengarten-Projekt die beiden herausragenden Ziele ihrer Stiftung umsetze, nämlich die Verbesserung der handwerklichen Fähigkeiten junger Menschen und die interkulturelle Verständigung zwischen ihnen. Großes Lob erteilte Schöck Lydia Thorn-Wickert, die als „unermüdete Projektmanagerin“ ermöglichte, dass die Kosten des Projektes auf viele Schultern verteilt wurden.

Nachdem Bauforscher Achim Wendt zunächst mit Bildern und Plänen den Gästen die aktuellen Bauabschnitte erläuterte, dankte Stadt-

bürgermeister Marc Muchow für die „spannende Detektivarbeit“ der Ausführenden in den vergangenen zehn Jahren. Ob weitere zehn Jahre, wie von Simone Schöck in den Raum gestellt, für das Projekt ausreichen zur Fertigstellung, bezweifelte er etwas. „Ich werde mich nur noch auf Jahreszeiten, nicht aber auf Jahreszahlen festlegen“, sagte Muchow.

## Knifflige Grabungslage

Warum dies sicher eine gute Entscheidung war, zeigte sich bei der Führung durch das Gelände hinter dem Schloss. Wendt konnte hier jedem Besucher direkt vor Augen führen, wie akribisch hier geforscht, analysiert und handwerklich gearbeitet wurde und noch werden muss. Der Bauforscher betonte die knifflige

Grabungslage, die das Entdeckte nicht immer mit den Plänen in Übereinstimmung bringen ließ, weshalb es neuer Forschungen und Erkenntnisse bedurfte, bevor die eigentliche Instandsetzung durch die handwerkliche und künstlerische Arbeit der Steinmetze zum Zuge kommen konnte.

Viele interessierte Fragen und Kommentare der Besucher zeigten, dass Wendt seine Begeisterung für die barocke Perle Terrassengarten hat überspringen lassen, die handwerkliche Kunst der wiederhergestellten Treppen und Mauern beeindruckte. Manchen Gast verwirrte das Ziel der Wiederherstellung, nämlich das angestrebte Verputzen der Steinmauern, um dem barocken Original nahezukommen. Die im Laufe der Grabungen ans Licht geförderten Steine, Abdeckplatten, Postamente und Was-

## EINWURF

### Junge Handwerker kommen zu kurz

VON GABI TREIBER

Ein begeisterndes Projekt, spannend und kenntnisreich dargestellt durch die Fachleute. Doch wer bei den Feierlichkeiten etwas zu kurz kam, das waren die jungen Handwerker und Künstler. Gerne hätte man ihren Eindruck von ihrer Arbeit erfahren – und vielleicht auch vom Gegenbesuch in Lviv. Mit ihrer Sichtweise von der Faszination an Forschungsarbeit und am Handwerk hätten die jungen Aktiven das Projekt, das noch einen langen Atem braucht, noch besser bewerben können.

serüberläufe faszinierten den Fachmann und die Betrachter.

## Neue Aufgabe: Baluster

Der wiederentdeckte Terrassengarten war eine Art Privatgarten des damaligen Fürsten – wenn er wieder hergestellt ist, soll er alle Menschen in Kirchheimbolanden erfreuen. Doch bis über die wiederentdeckten Kaskaden tatsächlich wieder Wasser in die revitalisierten Becken plätschert, werden noch viele Jahre vergehen, bis dahin braucht es weiter die Unterstützung aller bisher Beteiligten und neuer Freunde. Das machte Bürgermeister Muchow deutlich, indem er für das nächste Abschnittsprojekt des Terrassengartens, die neu zu gießenden Baluster warb, das noch viele finanzkräftige Partner suche.